

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung.
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die minimal gepaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 86

Dienstag, 28. Juli 1914

53. Jahrgang

Die Lage ist stationär! Sir Grey will eine Friedenskonferenz.

Näheres unter Drahtnachrichten.

Marburg, 28. Juli.

Marburgs Straßen bieten jetzt ungewohnte Bilder; der kaiserliche Mobilisierungsbefehl bringt täglich Tausende Reservisten in die Stadt, welche die Straßen und Plätze mit ungewohntem Gewoge erfüllen und überall ertönen Jauchzer, die in alle Häuser die Kunde tragen von etwas Großem, Gewaltigen, das sich vorbereitet mit militärischer Präzision. Und man sieht an den Mienen und am ganzen Gehen des slowenischen Teiles der Reservisten, daß das allslawische Gilt, welches durch hochwürdige und nichtswürdige Agitatoren seit langen Jahren in die Herzen der slowenischen Landbevölkerung geträufelt wurde, noch lange nicht den ganzen Volkskörper durchsickert hat; wenigstens nicht bei uns im steirischen Unterlande, wenigstens nicht in jenen Bezirken rund um Marburg, welche in diesen Tagen ihre waffenfähigen und waffenpflichtigen Männer in die Metropole des Unterlandes entsenden. Es unterliegt gar keinem Zweifel: Diese Mobilisierung gegen das Königreich Serbien hat mit einem Schlage die Früchte einer vieljährigen, zielbewußten serbophilischen Hege unter dem slowenischen Teile unserer Landbevölkerung verzichtet; unsere allslawischen Agitatoren im Priester- und im Laienkleide stehen vor den Trümmern ihrer allslawischen Hegearbeit,

die im letzten Sinne eine Arbeit für das Serbentum war. Noch kürzlich, noch vor einigen Wochen, führte man der slowenischen Landbevölkerung bei ländlichen nationalen Versammlungen das Theaterstück vom „Sterbenden serbischen Soldaten“ vor, welches nichts anderes bezweckte, als die Glorifizierung des Serbentums und die Empfänglichmachung der Gemüter für die großserbische Idee. Diesen Zwecken diente auch die slowenisch-serbophile Presse, dienten die Sokolveranstaltungen, wie jene, die am Tage der Ermordung des Thronfolgers in Maria-Rast unter den Fahnen des Serbentums dem Landvolke vorgeführt wurde, dienten alle jene Mittel der Verführung und Verhegung, deren Anwendung zurückreicht auf viele Jahre. Und nun ist diese Arbeit langer Jahre vernichtet; die slowenisch-kerikale Presse muß urplötzlich umjatteln, muß aus Gründen nationaler Parteitaktik ausronnen sein und die Führer der Hege verjassen urplötzlich Kundgebungen des lautesten österreichischen Patriotismus. Aber das Schwerwiegendste und Bedeutendste ist, daß aus den Herzen der slowenischen Reservisten, wenigstens ihres größten Teiles, alle jene serbophilen Gefühlsmomente, die ihnen planmäßig eingepfropft wurden, mit einem Schlage verschwunden

sind. Man muß sie sehen und hören, wie sie ihren alten Herausforderungsruf herausstoßen, wie das berückte Aufwicks! plötzlich eine ganz andere Bedeutung erhält, wenn sie in den Straßen Marburgs rufen: Aufwicks Serbia! Sie werden am Kriegsschauplatz wetteifern mit unseren deutschen Volksgenossen, deren Heldenmut von Jahrhundert zu Jahrhundert auf allen Schlachtfeldern Europas erprobt wurde. Die allslawischen Agitatoren aber stehen an den Gewässern der Begeisterung wie die betäubten Lohgerber, denen das Wasser die Felle forttrug. Dieser Krieg, ja schon der bloße Ruf zu den Waffen gegen Serbien, bildet heute schon eine schwere moralische Niederlage dieser allslawischen Agitatoren und wenn auch diesmal noch trotz allem der Kriegsausbruch verhindert werden sollte — wie unsere Drahtnachrichten besagen, arbeitet der englische Staatssekretär schon wieder für eine der berühmten Londoner Friedenskonferenzen — so werden die politischen Folgen dieser Mobilisierung den nationalen Brandstiftern des Südslawentums, ob mit oder ohne Tonsur, noch lange nachzittern in allen Knochen. Sie sind heute des Glanzes ihrer Macht vollständig beraubt und sie müssen sich selber verbeugen vor der Wucht der Tatsachen, die sich gegenwärtig aufrollen vor unseren Augen! N. J.

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

(Nachdruck verboten.)

„So hat man mich verleumdet.“
Ich kann Verleumdung von Wahrheit wohl unterscheiden. Diesen Lebenswandel billige ich nicht, ich will nur solide Leute in meinem Hause haben, die Ehre meiner Firma erfordert das.“

„Aber Sie halten es mit der Ehre der Firma vereinbar, mich durch Spione überwachen zu lassen“, sagte er mit einer Ruhe, die den Zorn des alten Herrn noch reizte; er wußte ja, welche furchtbare Waffe er besaß.

„Sie haben mein ganzes Personal tyrannisiert“, fuhr der Kommerzienrat fort, „jeden entfernt, der Ihnen nicht gefiel und nur solche Leute engagiert, die sich knechtisch Ihrem Willen unterwarfen.“

„Wenn Sie das wissen, weshalb —“

„Ja, ich weiß es, ich weiß auch, daß es Ihnen auf eine Lüge, auf Verleumdung nicht ankam, wenn einer meiner Leute entfernt werden sollte. Ich habe es leider zu spät erfahren, aber es soll geändert werden.“

„Nach Belieben.“

„Herr, trotzten Sie mir nicht!“ rief Demmberg, dessen Antlitz dunkle Zornesglut übergoß. „Sie haben wahrhaftig keine Ursache! Sie haben mich gegen meinen Neffen ausgehebt, sich in die eigenen Angelegenheiten meiner Familie eingemischt. Sie

haben sogar schon ausgesprochen, daß die Möglichkeit mein Schwiegersohn zu werden, für Sie vorliege.“

„Das behaupte ich auch heute noch“, sagte Burgmann gelassen.

„Sollen Sie mich wirklich zwingen, Ihnen den Stuhl vor die Tür zu stellen?“

„Sie werden nicht so töricht sein, es zu tun.“

„Sie scheinen zu glauben, Sie seien unersetzbar.“

„Was ich glaube, Herr Kommerzienrat, ist, daß Sie bald in einem andern Tone mit mir reden werden.“

„Ihre Unverschämtheit überschreitet alle Grenzen“, fuhr der alte Herr zitternd vor Wut auf. „Bedenken Sie, wer Sie waren, ehe ich Sie in meinem Hause aufnahm. Bedenken Sie ferner, was Sie mir zu verdanken haben! In keinem andern Hause würden Sie so rasch Karriere gemacht haben.“

„Ich hätte sie wohl auch hier nicht gemacht, wenn meine Leistungen nicht der Beförderung entsprochen hätten“, erwiderte der Profurist, während er sein Pult öffnete und einige Papiere herausholte.

„Unersetzlich mag ich wohl nicht sein, aber —“

„Nein, Sie sind es nicht!“ fiel ihm der Bankier leidenschaftlich in die Rede, „und auf Ihren Charakter wirft es ein schlechtes Licht, daß Sie mir mit Undank lohnen. Von Ihren Orgien in den Tanzsälen der Lutherstraße und in Ihrer Wohnung will ich dabei nicht reden.“

„Wer hat mir den letzteren Vorwurf gemacht?“ fragte Burgmann, der auch jetzt noch seine Ruhe bewahrte. „Wenn ich einige gute Freunde zum Abendessen einlade, so geht das niemand etwas an.“

„Gewiß nicht, aber wenn mit diesen Freunden bis in den frühen Morgen gezechet wird, so habe ich wohl ein Recht, mich darum zu kümmern.“

„Ich bestreite Ihnen dieses Recht.“

„Und ich nehme es mir.“

„Dann müssen Sie sich gefallen lassen, daß ich keine darauf bezügliche Frage beantworte.“

Der Kommerzienrat wußte sich jetzt nicht mehr zu helfen. Er hatte erwartet, Burgmann werde im allgemeinen wenigstens zugeben, daß er gekehrt habe und sich entschuldigen, aber diese Frechheit überstieg alle Grenzen.

„Lautet unser Kontrakt nicht auf halbjährige Kündigung?“ fragte er.

„Allerdings.“

„Gut so werde ich Ihnen das Gehalt für ein halbes Jahr vorausbezahlen, und wir sind von dieser Stunde ab geschiedene Leute.“

„Und wissen Sie, wen die Folgen dieser Trennung treffen würden?“

„Bis ich einen Ersatz gefunden habe kann ich selbst meine Geschäfte leiten und verwalten.“

„Vorausgesetzt, daß man Ihnen die Verwaltung überläßt.“

Der alte Herr blickte betroffen auf, er fühlte

Der Krieg erklärt!

Das österreichische Beweismaterial.

Das Dossier unserer Regierung.

Wien, 27. Juli. (R.-B.) Das in der österreichisch-ungarischen Zirkularnote an die auswärtigen Botschaften in Angelegenheit des serbischen Konfliktes erwähnte Dossier wird heute veröffentlicht.

In diesem Memoire wird darauf hingewiesen, daß die von Serbien ausgegangene Bewegung, die sich zum Ziel gesetzt hat, die südlichen Teile Österreich-Ungarns von der Monarchie loszureißen, um sie mit Serbien zu einer staatlichen Einheit zu verbinden, weit zurückgreift. Diese in ihren Endzielen stets gleichbleibende und nur in ihren Mitteln und an Intensität wechselnde Propaganda erreichte zur Zeit der Annexionskrise ihren Höhepunkt und trat damals offen mit ihren Tendenzen hervor. Während einerseits die gesamte serbische Presse zum Kampfe gegen die Monarchie aufrief, bildeten sich — von anderen Propagandamitteln abgesehen — Affoziationen, die zum Kampfe vorbereiteten, unter denen die „Narodna obrana“ an Bedeutung hervortrat. Aus einem revolutionären Komitee hervorgegangen, konstituierte sich diese vom Belgrader Auswärtigen Amte völlig abhängige Organisation unter der Leitung von hohen Staatsmännern und Offizieren, darunter General Jankovic und dem ehemaligen Minister Jovanovic. Auch Major Boja Stankovic und Milan Pribicevic gehören zu diesen Gründern. Dieser Verein hatte sich die Bildung und Ausrüstung von Freischaren für den bevorstehenden Krieg gegen die österreichisch-ungarische Monarchie zum Ziele gesetzt.

In einer dem Memoire beigelegten Beilage wird ein Auszug aus dem vom Zentralausschusse der „Narodna Obranja“ herausgegebenen Vereinsorgane gleichen Namens veröffentlicht, worin in mehreren Artikeln die Tätigkeit und die Ziele dieses Vereines dargelegt werden. Es heißt darin, daß zu den Hauptaufgaben der „Narodna Obranja“ die Verbindung mit unseren nahen und fernem Brüdern jenseits der Grenze und unseren übrigen Freunden in der Welt gehört. Österreich-Ungarn wird als erster und größter Feind bezeichnet. Wenn die „Narodna Obranja“ die Notwendigkeit des Kampfes mit Österreich predigt, predigt sie eine heilige Wahrheit unserer nationalen Lage. Das Schlufkapitel enthält einen Appell an die Regierung und das Volk Serbiens, sich mit allen Mitteln für den Kampf vorzubereiten, den die Annexion vorangezeigt hat.

Das Memoire schildert nach einer Aussage eines von der „Narodna Obranja“ angeworbenen Komitadschis die damalige Tätigkeit der „Narodna Obranja“, die eine von zwei Hauptleuten, darunter Jankovic, geleitete Schule zur Ausbildung von Banden unterhielt, Schulen, die von General Jankovic und von Hauptmann Milan Pribicevic regelmäßig inspiziert wurden. Weiters wurden Komitadschis im Schießen und Bombenwerfen,

im Minnelegen, Sprengen von Eisenbahnen, Brücken usw. unterrichtet.

Das Memoire führt als Beispiel die Art und Weise an, wie das Attentat gegen den bosnischen Landeschef Varesanin publizistisch verwertet wurde, indem der Attentäter als serbischer Nationalheld gefeiert und seine Tat verherrlicht wurde. Diese Blätter wurden nicht nur in Serbien verbreitet, sondern auch auf organisierten Schleichwegen in die Monarchie eingeschmuggelt. Unter der gleichen Leitung, wie bei ihrer Gründung, wurde die „Narodna Obranja“ neuerlich der Zentralpunkt einer Agitation, der der Schützenbund mit 62 Vereinen, ein Sokolbund mit 2500 Mitgliedern und verschiedene andere Vereine angehörten. „Narodna Obranja“, im Kleide eines Kulturvereines auftretend, dem nur die geistige und körperliche Entwicklung der Bevölkerung Serbiens, sowie deren materielle Kräftigung am Herzen liegt, enthüllt die „Narodna Obranja“ ihr wahres reorganisiertes Programm in dem vorzitierten Auszug und in dem Vereinsorgan, in welchem „die heilige Wahrheit“ gepredigt wird, daß es eine unerläßliche Notwendigkeit ist, gegen Österreich, diesen seinen ersten Feind, den Ausrottungskampf mit Gewehr und Kanonen zu führen und das Volk mit allen Mitteln auf den Kampf vorzubereiten zur „Befreiung“ der unterworfenen Gebiete, in denen sieben Millionen unterjochter Brüder schmachten.

Gegenwärtig ist noch die Untersuchung im Zuge darüber, daß Sokolvereine in Serbien analoge Vereinigungen in der Monarchie bestimmten, sich mit ihnen in einem bisher geheimgehaltenen Verbände zu vereinigen. Durch Vertrauensmänner wurde das Gift der Aufwiegelung in die Kreise der Erwachsenen und urteilslosen Jugend gebracht. So wurde von Milan Pribicevic ein ehemaliger Honvedoffizier und ein Gendarmereileutnant zum Verlassen des Heeresdienstes in der Monarchie unter bedenklichen Umständen verleitet. In den Schulen und Lehrerbildungsanstalten wurde eine weitgehende Agitation entwickelt und der gewünschte Krieg gegen die Monarchie auch militärisch insofern vorbereitet, als serbische Offiziere im Falle des Ausbruches der Feindseligkeiten mit der Zerstörung von Transportmitteln usw. und der Anstiftung von Revolten und Paniken betraut wurden.

Alles dies wird in besonderen Beilagen belegt.

Eine Beilage enthält einen Auszug aus den Akten des Kreisgerichtes Sarajevo über die Untersuchung wegen des Attentates gegen den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin.

Vor dem Kriege.

Serbische Donaudampfer getapert.

Brückendemontierung.

Wien, 27. Juli. Aus Semlin wird gemeldet: Bei Kocivar wurden die serbischen

Schiffe ‚Bardar‘ und ‚Jar Nikola‘ mit Kriegskontorbande an Bord von österreichisch-ungarischen Patrouillenbooten weggenommen. Die serbische Seite der Belgrader Saverbrücke wurde demontiert.

Die Mobilisierung Serbiens und Montenegros.

Fieberhafte Rüstungen.

Die Mobilisierung der serbischen Armee schreitet rasch vorwärts und vollzieht sich glatt. Der Aufmarsch der serbischen Streitkräfte in den zentralen Teilen des Landes wird in wenigen Tagen beendet sein. An der Donaugrenze stehen schwache Beobachtungsposten, hinter denen starke Abteilungen einige Kilometer landeinwärts zur Unterstützung bereitgestellt sind. Im serbischen Teile des ehemaligen Sandschak finden Truppenbewegungen statt. Die in Novibazar neuformierte Division hat starke Teile gegen Priboj vorgeschoben.

In Montenegro sind gleichfalls die Mobilisierungsmaßnahmen in vollem Gange. Die Einberufung erfolgt hier durch Boten von Ortschaft zu Ortschaft. Die Versammlung der montenegrinischen Kräfte erfolgt längs der Westgrenze des Königreiches in mehreren Gruppen. Am Niksic sind starke Konzentrierungen festgestellt worden. Bei Plevlje steht ein Detachement mit Artillerie. Im Beden von Grahovo und bei Njegusch westlich von der Hauptstadt Cetinje sollen sich ein bis zwei Brigaden versammeln.

In den montenegrinischen Befestigungen am Lovcen herrscht fieberhafte Tätigkeit. Aus den weiter landeinwärts gelegenen Munitionsdepots gehen große Tragtiertransporte an die Westgrenze ab.

König Nikolaus und die Regierung sollen heute nach Podgorica übersiedeln. Die montenegrinischen Truppen bei Plevlje stehen mit der serbischen Abteilung bei Priboj in enger Fühlung.

Lokalisierung des Konfliktes.

Wien, 27. Juli. (R.-B.) Die Korrespondenz ‚Wilhelm‘ meldet: In der heutigen Sitzung der Wiener Börsenkammer teilte der Börsenkommissär Ministerialrat Dr. Zwierzina mit, daß nach den von ihm eingeholten Informationen dermalen alle Hoffnung zur Annahme vorhanden ist, daß die erwünschte Lokalisierung des Konfliktes mit Serbien erzielt werden wird.

Die serbischen Offiziere.

Wie die ‚Südslawische Korrespondenz‘ mitteilt, ist es bereits vollkommen einwandfrei erwiesen, daß Offiziere, die der ‚Narodna Obranja‘ sehr nahe stehen, den letzten Anstoß zur unversöhnlichen und schroffen Haltung Serbiens gegenüber Österreich gegeben haben. Diese Offiziere verbreiteten nämlich in der Öffentlichkeit ganz ungeheuerliche vollkommen unwahre Gerüchte und wogelten die Straße auf, wodurch sie künstlich jene Stimmung erzeugten, die für das serbische Kabinett und den Hof mitentscheidend war, so daß jene Antwort erfolgte, die

die Drohung, die in dieser Bemerkung lag, aber ihren eigentlichen Sinn verstand er noch nicht.

„Was wollen Sie damit sagen? fragte er.

„Erraten Sie es noch nicht?“

„Ich bin kein Freund von Rätseln.“

Wie von einer Schlange gebissen, schellte der Kommerzienrat von seinem Sitz empor, sein Gesicht war fahl geworden und die Angst des Todes spiegelte sich in seinem stieren Blick.

„Sind Sie toll geworden?“ fragte er.

„Bewahre“, entgegnete Burgmann ruhig, „ich bin nur in den Besitz eines Geheimnisses gekommen, dessen Veröffentlichung Sie vernichten kann.“

Der alte Mann stand mit einem Sprunge vor dem Pulke seines Prokuristen.

„Sie sind der Dieb der Kassetten!“

„Keine Beleidigungen, wenn ich bitten darf!“

„Sie sprechen von einem Geheimnis —“

„Allerdings, und ich zweifle auch keineswegs daran, daß jene Kassetten dieses Geheimnis umschlossen hat, aber ein Dieb bin ich nicht.“

„Wie wären Sie sonst in den Besitz des Geheimnisses gekommen?“

„Auf sehr einfache Weise“, sagte Burgmann, indem er die Abschrift der Dokumente aus der Tasche zog, „man hat mir diese Papiere ins Haus geschickt.“

Der Kommerzienrat schien den jungen Mann mit seinen Blicken durchbohren zu wollen.

„Das ist eine Lüge“, erwiderte er.

„Wenn Sie meinen Worten nicht glauben

wollen, so kann ich Sie nicht zwingen, ihnen Glauben zu schenken. Ich fand die Papiere in meiner Wohnung, als ich gestern gegen Mittag heim kam. Möglich, daß der Dieb der Kassetten nicht gewußt hat, was er mit ihnen anfangen sollte, und daß er deshalb auf den Einfall gekommen sei, sie mir zu schicken, um durch meine Vermittlung die Dokumente Ihnen zurückzugeben. Ich muß das annehmen, weil ich sonst keine Erklärung finde, die mir genügt. Daß ich die Papiere durchgesehen habe, werden Sie begreiflich finden, und wenn ich Geheimnisse darin fand, die Ihnen gefährlich sind, so ist das wohl nicht meine Schuld.“

Immer glühender wurde der Blick des Bankiers, die Augen traten ihm aus den Höhlen hervor und die Lippen zuckten krampfhaft.

„Was die Papiere enthalten, wissen Sie“, fuhr der junge Mann fort, „Sie wissen nun auch, welche Waffe in meinen Händen ist.“

Mit einem Schrei der Wut hatte Demmberg das Schriftstück den Händen seines Prokuristen entrissen, der höhnisch aufschachte.

„Das sind die echten Papiere nicht!“ rief er erstaunt.

„Natürlich nicht“, spottete Burgmann, „was Sie da haben, ist nur eine Abschrift, die ich gestern Nachmittag machte. Ich hatte vorausgesehen, daß Sie alles aufbieten würden, um wieder in den Besitz dieser gefährlichen Dokumente zu kommen, ich faßte auch die Möglichkeit ins Auge, daß Sie

dies sogar auf dem Wege der Gewalt versuchen würden. Drum ließ ich das Original zu Hause, es ist bereits kouvertiert, gesiegelt und adressiert, ich werde es einem Notar zur Aufbewahrung übergeben.“

Der Kommerzienrat war auf seinen Sessel niedergesunken.

Was er so lange befürchtet hatte, war plötzlich eingetroffen; er sah sich am Rande des Abgrundes, in welchem er nach einer so glänzenden Laufbahn das Ende eines Verbrechers finden sollte.

Wäre doch ein anderer der Besitzer der Dokumente gewesen! Mit einem andern hätte er verhandeln können, aber mit diesem Manne, der ihm so großen Dank schuldete, diesem unverschämten Lumpen Unterhandlungen anzuknüpfen — der Gedanke war zu furchtbar.

„Sie waren es, Sie haben die Kassetten gestohlen!“ sagte er mit dumpfer Stimme. „Sie wußten, daß dieselbe wichtige Familienpapiere enthielt, Sie allein, und es paßte in Ihren Plan, dieses Geheimnis zu erforschen. Jeder andere Dieb würde seine Geschicklichkeit und seine Werkzeuge an meiner Kasse erprobt haben. Sie aber wollten nur die Papiere; Sie ahnten, daß diese Papiere wertvoller sein wie bares Geld, Sie nahmen sich die Zeit, falsche Schlüssel anfertigen zu lassen, Sie lehnten meine Einladung ab, um in der Ballnacht Ihr Vorhaben auszuführen — ah, Sie sind ein —“

„Genug!“ schnitt Burgmann ihm die Rede

zum Abbruche der Beziehungen mit Österreich-Ungarn führen mußte.

Völkerrechtliches vom Kriegszustand.

Früher bedeutete der Kriegszustand zwischen zwei Staaten das völlige Aufhören jedes rechtlichen Verhältnisses unter ihnen und ihren Untertanen. So wurde die Klugbarkeit von Schuldverbindlichkeiten des Staates oder seiner Untertanen gegen die feindlichen Untertanen aufgehoben. Dies ist jetzt nach dem Haager Kriegsreglement untersagt. Auch die Staatsverträge erreichen heute mit dem Ausbruche des Krieges nicht alle ihr Ende. Nur die politischen Verträge erlöschen, die den Friedenszustand zwischen den Vertragsstaaten voraussetzen. Dagegen bleiben alle Verträge, welche der allgemeinen internationalen Wohlfahrt dienen, ferner nichtpolitische Verträge, wie Auslieferung, Post- und Telegraphenverträge, Handels- und Schiffsverkehrsverträge aufrecht; ihre Wirksamkeit wird allerdings häufig praktisch durch den Kriegszustand unterbrochen.

Die neuesten drahtlichen Meldungen befinden sich weiter rückwärts.

Politische Umschau.

Der Dank aus Deutsche Reich.

Die „Wiener Mittagszeitung“ veröffentlichte einen offenen Brief an den deutschen Botschafter in Wien, von Tschirschy, in dem es heißt: „Österreichs Völker haben das Bedürfnis, dem Repräsentanten des verbündeten brüderlichen Deutschland ein aufrichtig empfundenes Wort zu sagen. Wenn die Politiker diesseit und jenseit der Sudeten eine kalte Probe auf den dauernden Bestand des gigantischen Bündnisses stellen, so wissen wir, daß eine bessere Gewähr in den Herzen der Völker lebt. Wir haben gestern und heute eine wundervolle, tief erschütternde Manifestation der Mibelungentreue erlebt und sind offen genug zu gestehen, daß wir sie erwartet haben, aber wir schämen uns ebensowenig zu bekennen, daß die Einmütigkeit, der Eifer und die heiße verstehende Teilnahme dieser grandiosen Kundgebung uns zu Tränen gerührt hat. Wir haben neuerlich erfahren, daß diese Befens- und Charakterverwandtschaft der Völker, daß diese Heiligkeit der Traditionen und Gefühle magischer und fester verknüpfen als die Gesetze des Moments. Empfangen Sie, Herr Botschafter, unserer Völker begeisterten Dank, empfangen Sie das Versprechen, sich solch adliger Tat unsererseits durch Handeln und Denken allezeit wert zu zeigen, empfangen Sie dieser fruchtbaren und schirmenden Liebe in ernster Stunde geweihtes Unterpfand.“

ab. „Ich könnte mit größerem Rechte Ihnen die Grobheit ins Gesicht werfen, die soeben auf Ihrer Zunge schwebte, aber wozu kann es nützen, daß wir uns aufregen und einander verbittern? Geseht auch, ich hätte alles so ausgeführt, wie Sie es schildern, und die Kassette wäre wirklich in meinem Besitze, was wollten Sie mir tun? Mit dem Original dieses Schriftstücks in der Hand bin ich ein zu gefährlicher Gegner, als daß Sie es wagen dürften, mich anzugreifen.“

„Wissen Sie denn, ob das Schriftstück, welches Sie besitzen, ein Original-Dokument ist?“ fragte der Kommerzienrat, sich gewaltsam emporraffend. „Das kann ebensowohl ein wertloses Nachwert sein.“

„Die zwei Briefe, die dabei liegen, ebenfalls? Vielleicht erinnern Sie sich des Briefes nicht mehr, den Sie sofort nach dem Tode Ihres Bruders an Ihre Gemahlin schrieben, die damals sich im Bade befand. Die gnädige Frau antwortete darauf und auch diese beiden Briefe liegen bei dem Tagebuch.“

„Unseliger Leichtsin!“

„Der Selbstvorwurf kommt nun zu spät, Herr Kommerzienrat.“

„Zu spät?“ rief Demmberg, der einem plötzlich austauchenden Gedanken nachzugehen schien. „Ich kann erklären, daß es nie in meiner Absicht gelegen hat, das Vermögen meines Bruders dem rechtmäßigen Erben vorzuenthalten, daß eine Bestimmung des Erblassers mir die Verpflichtung auferlegt habe, dieses Vermögen meinem Neffen erst nach dem vollendeten dreißigsten Lebensjahre zu übergeben. Ja, das kann ich, und jedermann wird mir glauben.“

(Fortsetzung folgt.)

Waffenhausdurchsuchungen in Dalmatien.

In Sebeniko wurden umfassende Hausdurchsuchungen vorgenommen. Einige Gendarmepatrouillen besetzten die Häuser jener Kroaten und Serben, bei denen die Vornahme einer Hausdurchsuchung angeordnet worden war, darunter die des Arztes Dr. Drinkovic, des Bürgermeisters Dr. Kerstely und der Parteigänger desselben Dr. Smolcic, Baranovic, Suna und andere. Auch in dem Hause des kroatischen Sokols, in welchem sich die Wahlkanzlei der vereinigten oppositionellen Parteien anlässlich der eben stattfindenden Gemeindevahlen befindet, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Auch in der Schriftleitung des nationalistischen Blattes Zastava und in der Wohnung des Schriftleiters des genannten Blattes, Tartaglia, wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und Tartaglia verhaftet. Auch zahlreiche andere Personen wurden in Haft genommen. — Beim Kreisgerichte in Spalato befinden sich gegenwärtig 42 Personen wegen Verdachtes des Hochverrates in Haft. In dem Hause des Arztes Dr. Drinkovic kam es zu einer aufregenden Szene, da Dr. Drinkovic sich zur Bezirkshauptmannschaft begeben wollte, um gegen die Vornahme der Hausdurchsuchung zu protestieren. Erst durch die Drohung, mit Waffengewalt den behördlichen Auftrag zur Ausführung zu bringen, konnte Dr. Drinkovic dazu gebracht werden, sich den Anordnungen der Gendarmrie zu fügen. Bei einer Reihe von Mitgliedern des kroatischen Sokolvereines wurden ebenfalls Hausdurchsuchungen vorgenommen. In der Stadt ist das Gerücht verbreitet, daß man im Hause des Dr. Drinkovic Bomben gefunden habe. Der in Spalato verhaftete Gemeindebeamte Angelinovic wurde unter starker Gendarmrieeskorte dem Landesgerichte in Zara eingeliefert. — Auch in Cattaro und verschiedenen Orten der Bocche fanden unter Gendarmrieassistenten Hausdurchsuchungen statt, wobei verschiedene Briefschaften, die aus Serbien oder Montenegro stammen, saisirt wurden. Die Verhaftung des Hauptschriftleiters der Sloboda, Nikolaus Bartulovic, erfolgte über Auftrag des Laibacher Untersuchungsrichters wegen Verdachtes des Hochverrates.

Ultimatum und Kriegserklärung.

Nach den Deutungen des Völkerrechts ist ein Ultimatum ein letzter Vorschlag, dessen Ablehnung den endgültigen Bruch zwischen den zwei Parteien, also den Krieg bedeutet. In Grunde gilt somit das Ultimatum als eine Art bedingter Kriegserklärung, und die Deuter der Formen fordern von dem Ultimatum daher auch gewöhnlich den Hinweis, daß eine verspätete oder ausweichende oder bedingte Antwort oder das Ausbleiben einer Antwort als ein Zeichen dafür betrachtet werden wird, daß der Staat, dem die befristete Note überreicht wurde, die Waffen sprechen lassen will. Wird dies nicht ausdrücklich erklärt oder nachdrücklich angedeutet, so hat das Ultimatum einen weniger scharfen Charakter; das trifft schon zu, wenn beispielsweise der Staat, der die befristete Note überreicht, nur erklärt, im Falle einer ablehnenden Antwort werde er die Maßnahmen ergreifen, die er für notwendig hält. In einem derartigen Falle pflegt bisweilen noch ein besonderer Schritt oder eine besondere Mitteilung zu erfolgen, die völkerrechtlich den Kriegszustand eröffnet. Allein die Praxis hat sich in diesem Punkte nur selten an die Theorie gehalten. Es gilt nicht als unbedingt erforderlich, daß zwischen einem Ultimatum und der Eröffnung von Feindseligkeiten eine bestimmte Zeitspanne liegen muß, wiewohl man in den meisten Fällen das letzte Mittel, die Waffen, erst dann wird sprechen lassen, nachdem man dem Gegner Frist gelassen hat, einen endgültigen Bruch durch Annahme der gestellten Bedingungen zu vermeiden. Aber auch dann, wenn der andere Staat die im Ultimatum festgesetzten Forderungen anerkennt, kann der Absender des Ultimatus die Feindseligkeiten eröffnen, wenn ihm nicht genügende Garantien geboten werden, daß seine Forderungen auch vollkommen ehrlich und sofort restlos erfüllt werden. Das Ultimatum läßt dem Absender somit eine ziemlich weitgehende Freiheit des Handelns, wie dies auch kaum anders sein kann, denn es bleibt im letzten Ende doch eine bedingte Kriegserklärung. In neuerer Zeit ist das Ultimatum vor Beginn einer kriegerischen Auseinandersetzung seltener geworden; nach dem geltenden Völkerrechte ist sogar auch die formelle Kriegserklärung keine Notwendigkeit mehr. Ultimatum und

Kriegserklärungen haben mit der Entwicklung des diplomatischen Verkehrs und des modernen Nachrichtenendienstes viel von ihrer unmittelbaren praktischen Bedeutung eingebüßt, überraschende Überfälle zwischen Nachbarstaaten sind kaum noch möglich. Die Abberufung der Gesandten kommt praktisch der Kriegserklärung gleich, und eine besondere Ankündigung an den Gegner sinkt zu einer Formalität herab.

Die Vergangenheit dachte in diesem Punkte wesentlich anders. Während Treitschke in seinen Vorlesungen über Politik ausführte: „Eine Kriegserklärung ist heute, im Zeitalter der Eisenbahn und Telegraphen, nicht mehr nötig“, galt dem Altertum die formelle Kriegserklärung als unentbehrlich, um einen Krieg gerecht zu machen. Cicero erklärt als gerecht nur jenen Krieg, der notwendig, sodann aber auch regelrecht erklärt worden sei. Die Römer hatten die hierbei notwendigen Zeremonien bis in die kleinsten Einzelheiten ausgebildet; den Fetialen lag es ob, feindseligen Staaten oder Völkern das Ultimatum zu stellen und später den Krieg zu erklären. Als Zeichen ihrer Unverletzbarkeit nahmen die Fetialen ein Stück vom Kapitol mit, vier Abgesandte zogen ins feindliche Land, um an der Grenze dem ersten Menschen, der ihnen begegnete, die Forderungen Roms zu verkünden. An den Toren der feindlichen Hauptstadt wurde diese Forderung wiederholt und dann noch einmal auf dem Forum der Stadt, wobei eine Frist von 33 Tagen gesetzt wurde. Wenn die Forderungen nicht gewährt wurden, erfolgte der feierliche Protest der Abgesandten. Erst dann, wenn nach ihrer Heimkehr in Rom der Krieg beschlossen war, schritt man zur formellen Kriegserklärung. Die ausgesandten Fetialen zogen an die Grenze, um unter Ausrufung der Formel „Bellum indico facio“ eine eisenbeschlagene oder eine blutige Lanze in das Feindesland zu werfen. Erst als die Ausdehnung des römischen Reiches diese Zeremonie umständlich machte, verlegte man sie in die Nähe des Tempels der Bellona; oder man kaufte durch einen Kriegsgefangenen ein Stück Land, und über eine Säule, die als Grenzstein galt, warfen die Fetialen ihre Lanze auf diesen feindlichen Grund und Boden. Das Mittelalter übernahm diese Bräuche in veränderter Form; besondere Boten trugen dann den Fehdebrief, der das Insignel des kriegserklärenden Fürsten trug, dem Gegner zu. Der von Kaiser Friedrich Barbarossa 1187 in Nürnberg geschworene Landfriede setzte alle Einzelheiten dieser Art von Kriegserklärungen genau fest. Im 15. Jahrhundert übernahmen Wappenherolde die Überbringung von Kriegserklärungen; die letzten Beispiele dieser Art waren die Kriegserklärungen, die 1635 Ludwig XIII. an Spanien und 1657 die Schweden an die Dänen sandten. Später begnügte man sich mit gedruckten Erklärungen.

Seit dem Frieden von Paris im Jahre 1763 gilt den europäischen Staaten die formelle Kriegserklärung nicht mehr als Notwendigkeit. In den meisten Fällen begnügte man sich mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und mit der Verständigung der neutralen Staaten. In welcher Form sich auch der Übergang von dem Friedens- in den Kriegszustand vollziehe, wichtig bleibt, daß dies klar und unzweideutig geschehe. Denn bei der heutigen engen Verschlingung der wirtschaftlichen Beziehungen und der Interessen der Völker geht ein Krieg nicht allein die Kriegführenden an, sondern auch die neutralen Nachbarn. Das Kriegsgericht und der Kriegszustand schaffen veränderte Verhältnisse und ihnen müssen auch die neutralen Staaten Rechnung tragen, um ihre Interessen und die ihrer Untertanen schützen zu können und die unter Umständen erforderliche Sicherung der eigenen Landesgrenze zu erhöhen.

Marburger Nachrichten.

Todesfälle. Am 26. d. verschied hier Frau Maria Senekowitsch, geb. Leber, Hausbesitzerin und Bauunternehmergattin, im 51. Lebensjahre. In Brunnendorf verschied am 25. d. der Haus- und Realitätenbesitzer Herr Peter Kolnig im 42. Lebensjahre.

Der Sturm auf unsere erste Sonderausgabe. Schon lange vor acht Uhr fanden Samstag abends vor der Verwaltung der „Marburger Zeitung“ Ansammlungen von Neugierigen statt. Als um halb neun Uhr der Draht uns die Meldung brachte, daß die diplomatischen Beziehungen abgebrochen seien, war die ganze Edmund Schmidgasse bereits erfüllt mit Menschen. Und immer

größer wurde der Andrang. Die bei unserer Zeitung Bediensteten konnten das Haus nicht mehr verlassen. Dicht gedrängt stand die Menge, der zwischen von uns die wichtigsten Meldungen mitgeteilt wurden. Inzwischen wurde die Schriftleitung ununterbrochen telephonisch von den vielen Neugierigen aus Marburg und vom Lande angerufen, die etwas Sicheres wissen wollten. Bereits um 10 Uhr war die erste Sonderausgabe fertig und fertig. Im Nu war die Verwaltung förmlich erfüllt. Das Verkaufstokal war zum Erdrücken voll. Und man mußte es einfach preisgeben und den Verkauf in den dahinterliegenden Maschinenraum verlegen, da bei diesem beispiellosen Ansturm an Verkäufen nicht zu denken war. Nur fünf bis zehn Leute konnten vom Verkaufsraum in den Maschinenraum vorgelassen werden, dabei kam es aber zu derartigen Stauungen, daß alle Scheiben im Verkaufsraum zerbrochen wurden. Es war ein fortwährendes Klirren, daß die nervöse Stimmung nur noch erhöhte. Um weitere Zerstörungen zu verhüten, mußte die Polizei auch den Verkaufsraum absperrern und ließ die noch immer zahlreichen Massen nur truppenweise ins Lokal. Der Verkehr wurde derart geregelt, daß der Menschenstrom durch den Verkehrsraum in den Maschinenraum zog und von dort in das Freie weitergeleitet wurde. Denn ein Zurück gab es nicht. Um halb 12 Uhr fand eine zweite Sonderausgabe der „Marburger Zeitung“ statt, die als erstes Blatt von ganz Osterreich-Ungarn die Mitteilung vor der Verhaftung des serbischen Generals Putnik brachte. Seine Verhaftung erfolgte bei Dienpost knapp vor 10 Uhr abends und schon um halb 12 Uhr nachts konnte unsere Sonderausgabe die Festnahme des serbischen Oberkommandanten mitteilen. Am nächsten Tage, Sonntag, wurde dann diese Nachricht unserer Sonderausgabe vielfach bezweifelt, weil kein einziges Grazer Blatt am nächsten Tage davon etwas berichtete. Erst am Montag früh wurde hier diese Nachricht auch in anderen Blättern gelesen. — Auch unsere gestrige Sonderausgabe war rasch vergriffen. Wie wir bereits mitteilten, veranstalten wir an neuen Tagen, an welchen die Marburger Zeitung sonst nicht erscheint, Sonderausgaben mit den neuesten Nachrichten, so daß die Bevölkerung von uns täglich über die neuesten Ereignisse unterrichtet wird.

Sauerbrunnspende für die serbischen Soldaten. Wie man uns aus Rohitsch mitteilt, hat die Ober-Rohitscher Brunnenunternehmung an die Intendantur des dritten Armeekorps 1000 Flaschen Sauerbrunnwasser abgesandt und sie kostenlos für unsere serbischen Soldaten zur Verfügung gestellt, damit sie auf fremdem feindlichen Boden eine unverdächtige Erquickung genießen können, die für sie wohl oft und dringend notwendig sein wird. — Möge dieses Beispiel nachgeahmt werden!

Eine Verhaftung in Windisch-Feistritz. Aus Windisch-Feistritz, 27. d., meldet man uns: Der Fleischermeister Heinrich Grill, der sich als Führer der windischen Partei auspielt, wurde verhaftet, weil er den Reservisten Kamjschek aus Unterlošnič aufwiegelte und ihn aufforderte, auf „unsere Brüder“ — damit sind die Serben gemeint — „nicht zu schießen“. Diese Aufreizung geschah im slowenischen Vereinshause „Austria“ und wurde von Ohrenzeugen die Anzeige beim Stationskommandanten Grafen Thurn erstattet. Er wurde dem Bezirksgerichte überstellt und wird heute abends dem k. k. Kreisgerichte übergeben. — Und da wollen unsere Herren slowenischen Führer noch immer von ihrer (sehr plötzlich aufgetauchten!) „Serbenfeindlichkeit“ sprechen? (Anm. d. Schriftl.: Grill betätigte sich seinerzeit als Deutscher; dann wandte sich seine Gesinnung dem Perwaktentume zu und er bekämpfte als neugebackener „Windischer“ daselbst Deutschtum, zu dessen Angehörigen er sich früher zählte. Bekannt sind noch die Strafverhandlungen, welche gegen ihn ob der Anklage wegen Falschspiels beim Marburger Kreisgerichte durchgeführt wurden. — Nachträglich wurde uns dazu von anderer Seite noch berichtet: Grill gehörte vor Jahren zur deutschen und Stajere-Partei; und als ihn die Parteien wegen seines bunten Lebenswandels ignorierten, trat er aus Rache ins klerikal-slowenische Lager, wo er mit offenen Armen empfangen wurde. Seit dieser Zeit begab sich Grill in moralischer und politischer Hinsicht auf ein immer höheres Niveau. Grills Aufgabe war es, in Gasthäusern und Versammlungen ganz frech und unverhohlen serbophile Propaganda zu treiben, wobei er mit Rücksicht auf sein Talent und seine Ausdauer von der slowenischen Parteilung sehr ge-

schätzt wurde. Abends wurde Grill mit einer Militär-essorte nach Marburg gebracht. Grill wurde von Militärpersonen aus dem slowenischen Lager angezeigt, ein Beweis, daß das slowenische Volk mit Ausnahme der Anführer und Hezer nicht serbophil fühlt.

Keinen Unsinn mit Spareinlagen machen! Obwohl schon in früheren Jahren, bei Krisen und Kriegsgefahren, als Leute ihre Gelder aus den Sparkassen und Kreditinstituten holten, immer wieder auf das Unsinnige einer solchen Handlungsweise von der Presse verwiesen wurde, geschieht das Gleiche doch immer wieder in jedem neuen solchen Falle. Da nehmen die Leute ihre Gelder aus Furcht, sie in den Instituten zu verlieren (!) heraus, verstecken sie in Strümpfen und an allen möglichen Orten, verlieren die Kapitalzinsen und in vielen Fällen wird ihnen auch noch das Kapital gestohlen. In diesen Tagen soll es sogar Reservisten gegeben haben, welche ihre Gelder behoben, um sie bei sich zu tragen und mitzunehmen in den etwaigen Feldzug, damit sie ihr Eigentum sicher haben... Man muß immer wieder auf das Unsinnige eines solchen Tuns und darauf verweisen, daß in den Sparkassen und Kreditinstituten wie der Marburger Anstaltskassenverein absolute Sicherheit für die Spareinlagen herrscht; die Meinung, daß im Notfalle der Staat die Gelder konfiszieren würde, ist, wie es scheint, ein nicht auszurottendes Gefasel. Dieses unsinnige Gelderheben bringt aber nicht nur für den Geldbehaber, sondern auch für andere Kreise Gefahren; wenn die Spareinlagen in einem Ansturm behoben werden, dann müssen natürlich andererseits Hypothekendarlehen und Kredite gekündigt werden, wodurch wieder die Schuldner in die schwerste Bedrängnis geraten. Also: Keine Gelder aus bloßer Kriegsfurcht behoben, sondern sie hübsch ruhig und zinsbringend liegen lassen und keine überreichten Dummheiten machen, die sich bitter rächen können. — Übrigens: Wo bleibt denn da die Geistlichkeit, welche die Pflicht hätte, die Leute zu belehren und auf das Verkehrte ihres Handelns in deren eigenem Interesse aufmerksam zu machen. Zumeist, ja fast ausschließlich sind es ja Leute vom Lande, welche ihre Einlagen behoben; in der Stadt sind die Leute zum allergrößten Teile doch schon besser unterrichtet. Die Geistlichkeit könnte da durch Erklärungen von der Kanzel aus usw. die Leute aufklären und sich um sie so wie um die Allgemeinheit nicht zu unterschätzende Verdienste erwerben.

Fürs Rote Kreuz. In diesen Tagen ist es von der größten Wichtigkeit, dem Roten Kreuze Spenden zuzuführen, sei es in Bargeld oder in Hilfsmittel, deren das Rote Kreuz für die Verwundetenpflege bedarf. Über die ungeheure Bedeutung dieses Samariterinstitutes für die verwundeten und kranken Soldaten bedarf es wohl keiner langen Aufklärung, wohl aber ist die Bitte gerechtfertigt und dringend: gebt und spendet nach Kräften für das Rote Kreuz!

Landes-Obst- und Weinbauhule. Der eingetretenen Kriegereignisse wegen wird die für den 29. Juli anberaumte Jahresabschlussfeier nicht stattfinden.

Einstellung, beziehungsweise Einschränkung des Zivilverkehrs. Infolge der teilweisen Mobilisierung der bewaffneten Macht wird bis auf weiteres auf einzelnen, in einer besonderen Kundmachung verlautbarten Bahnlagen der Zivilpersonen- und Gepäckverkehr sowie der Zivil- und Frachtgutverkehr eingestellt.

In den Straßen und Gassen Marburgs bieten sich dem Beobachter die abwechslungsreichsten Bilder. Es herrscht ein Leben, das uns lebhaft den Trubel der Großstadt vor Augen führt. Fortwährend bringen die Züge aus allen Beltrichtungen Reservisten, die zur Fahne einrücken. Allenthalben zeigt sich gehobene Stimmung. Und der Ernst der Stunden wird da und dort unterbrochen von dem unverwundlichen Humor, der unserer Bevölkerung eigen ist, da fahren durch die Straßen der Stadt drei Leiterwagen, reich besetzt. Es sind 78 Witscheiner, die mit Hurra und Musik ihren Einzug hielten. Und große Tafeln verkünden gar frei ihre Gesinnung: Nieder mit Serbien! Tod den Serben! Da rotten sich plötzlich in der überaus belebten Tegetthoffstraße Leute zusammen. Mitten im Rudel steht ein stämmiger Burche und ruft: „Wohnt kein Serb' in dieser Gass'n? Jetzt hätt' ich Zeit!“ und steckt sich dabei frohgemut die Armele auf. Wie schon in früheren Jahren, wenn unsere braven Soldaten nach dem vulkanischen Süden zogen, allerhand lustige und höchst treffende, den Volkshumor im unverfälschtesten Lichte zeigende

Auffrischen die Eisenbahnwagen zierten, so prangen auch in diesen Tagen die verschiedensten Karikaturen und Wize darauf. Da sahen wir z. B. ein Bild in Lebensgröße. Das hervorragendste, ein großmächtiger Schnurrbart. Um den Hals eine Schlinge. Daneben in großen Buchstaben: König Peter! Oberhalb des Kopfes: Hängt schon!! Ein Auflauf vor der Bezirkshauptmannschaft! Vor dem Tore steht ein Leiterwagen reich mit schwarzrot-goldenen Fähnchen geschmückt. Darauf Bauern aus der Marburger Umgebung. Einer aus ihrer Mitte hält eine patriotische Ansprache an den Bezirkshauptmann, die von lauten Heisrufen begleitet wird... Und so reiht sich Bild an Bild. Besonders gegen Abend entwickelte sich eine nie gesehene Lebhaftigkeit. Bis spät in die Nacht herrschte unverändert ein überaus starker Verkehr.

Aufforderung an alle Pferdebesitzer Marburgs. Sämtliche Pferdebesitzer in der Stadt Marburg werden hiemit aufgefordert, morgen Mittwoch, den 29. Juli um 5 Uhr früh alle ihre Pferde am Sophienplatz der Assen-Kommission vorzuführen, ohne Rücksicht darauf, ob die Pferde bereits assentiert wurden oder nicht. Es haben daher sämtliche Pferdebesitzer in Marburg alle ihre Pferde stellig zu machen.

Menschenmord aus Eiferjucht. In Heimschuh bei Leibnitz hat der 45-jährige Ferdinand Pösch, insg. Kern, den 26-jährigen Georg Ulrich aus Eiferjucht menschlins überfallen und erstochen.

Zur großen Armee eingerückt. In der Nacht auf heute schliesen mehrere Reservisten am Heuboden des Hauses Nr. 16 in der Tegetthoffstraße. Darunter befand sich der Grundbesitzer Alois Sencar aus Alt-Neudorf, Bezirk Luttenberg, der ebenfalls einzurücken hatte. Er wollte auf einer Leiter vom Heuboden steigen, fiel hierbei aber mit dem Hinterhaupte derart unglücklich auf einen Stein, daß er bald darauf der erlittenen Verletzung erlag.

Vom Militärzuge gestürzt. In der Nacht auf heute fiel der 31 Jahre alte Maurergehilfe Johann Roschmann aus Boritzschau, welcher zum 87. Jit.-Reg. nach Cilli einzurücken hatte, von einem Militärzuge, der hier durchfuhr, wobei er am Kopfe eine derart schwere Verletzung erlitt, daß er mittelst Rettungswagen in das allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

Die Mobilisierungsarbeiten beim Stadtrate verursachen diesem außerordentliche Anstrengungen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag um 2 Uhr früh begann die Arbeit des Bürgermeisters; Dr. Schmiederer arbeitete die Nacht hindurch und den ganzen Sonntag, desgleichen der Amtsdirektor Dr. Schimmer. Bürgermeister Dr. Schmiederer hat bei dieser Fülle von Arbeit leider auch jetzt noch keinen Vizebürgermeister zur Seite; der zum Bürgermeisterstellvertreter gewählte G.-H. Herr Maske ist zwar von seinem Aufenthalte in Italien zurückgekehrt, mußte aber, hier angelangt, anlässlich der Mobilisierung einrücken. Auch an die städtischen Beamten, welche mit der Mobilisierung zu tun haben, werden in diesen Tagen erhöhte Anforderungen gestellt.

Einbruch in eine Wallfahrtskapelle. Aus Weiburg wird uns geschrieben: In einer nahen Wallfahrtskapelle wurden die Opferstöcke nachgesehen, wobei es sich zeigte, daß die an den Opferstöcken angebrachten vier Patentverriegelungen aufgezwängt und nach Entnahme von 80 bis 100 Kronen wieder derart geschickt zusammengestellt worden waren, daß die Beschädigung nicht leicht bemerkt werden konnte. Vom Täter fehlt jede Spur.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Ein Vorschlag Sir Greys.

Eine Friedenskonferenz.

London, 28. Juli. (R.-B.) Gestern nachmittags trat das Unterhaus unter allen Anzeichen großer Erregung zusammen, da die neue Krisis und die Ereignisse von Dublin die Mitglieder des Hauses mit Besorgnis erfüllten.

Bonar-Law stellte die Frage bezüglich der europäischen Lage. Die Antwort Sir Edward Greys beinhaltet u. a., daß er den Boten die Ansicht ausdrückte, daß England, solange der Streit auf Österreich-Ungarn und Serbien beschränkt bleibe, kein Recht hätte, sich einzumischen. Wenn aber die Beziehungen zwischen

Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland bedrohlich würden, sei dies eine Sache des europäischen Friedens, die uns alle angehe. Die einzige Chance für den Frieden scheine ihm darin zu bestehen, daß die vier an der serbischen Frage nicht unmittelbar interessierten Mächte, und das sind Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien, in Petersburg und Wien gleichzeitig und zusammen dahin wirken sollen, daß Österreich-Ungarn und Rußland die militärischen Operationen einstellen würden, während sich die genannten Mächte bemühen würden, eine Behebung des Konfliktes zu erzielen. Sir Grey teilte mit, daß er nach Abbruch der Beziehungen Österreich-Ungarns zu Serbien die britischen Botschafter in Paris, Berlin und Rom angewiesen habe, bei den Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, anzufragen, ob diese bereit seien, ein Einvernehmen dahin zu treffen, daß der französische, deutsche und italienische Botschafter in London mit Grey zu einer Konferenz in London zusammentreffen würden, um sich zu bemühen, Mittel zu einer Beilegung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden.

Gleichzeitig beauftragte Grey die Vertreter, bei den genannten Regierungen zu ersuchen, ihre Vertreter in Wien, Petersburg und Belgrad zu ermächtigen, die dortigen Regierungen von der vorgeschlagenen Konferenz zu informieren und zu ersuchen, alle aktiven und militärischen Operationen bis zur Beendigung der Konferenz einzustellen. Grey teilte weiter mit, daß auf diesen Vorschlag noch nicht alle Antworten eingetroffen seien. Der Staatssekretär gab seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß die deutsche Regierung der Idee der Vermittlung Österreich-Ungarn-Rußland im Prinzip günstig sei.

Ein ungarischer Arbeiterbeschluß.

Graf Tisza über das Vaterland.

Dfenpest, 28. Juli. (R.-B.) Eine Deputation des Invaliden- und Pensionsvereines des ungarländischen Arbeiter erschien heute im Klub der nationalen Arbeitspartei, wo Ministerpräsident Graf Tisza die Deputation empfing. Der Führer derselben machte dem Ministerpräsidenten die Mitteilung, daß der Verein in seiner gestrigen Sitzung einhellig beschloffen habe, aus der ihm zur Verfügung stehenden Summe von einer Million Kronen Staatsrente anzukaufen. Redner begründete dies damit, daß wir in so schwerer Zeit leben, in der es Pflicht der ungarischen Arbeiter sei, ihre Anhänglichkeit für das Vaterland und die Opferwilligkeit für den Staat zu dokumentieren. Graf Tisza erwiderte mit einer Ansprache, in der er ausführte: Er könne es nicht in Worten kleiden, welche Mühsal ihn übermannt habe, als er von diesem Beschlusse des Arbeitervereines Kenntnis erhalten hatte. Graf Tisza sagte: Die wirtschaftlichen Kämpfe mit ihren Gegensätzen lassen sich absolut nicht beschönigen, aber diese treten jetzt zurück und uns alle erhebt der Gedanke an das Vaterland, das alle seine Söhne, hoch und niedrig, miteinander verbindet. Der Krieg ist fürchtbar, aber er habe auch wohlthuende Seiten, denn er befreie uns vom kleintlichen Egoismus, vom Streite des alltäglichen Lebens und der Partei und erhebt uns zum gemeinsamen Vaterland, das unsere Herzen in den Zeiten des schwarzen Not einigt und stärkt, als treue Söhne mit Gut und Blut, mit vollster Hingabe und Aufopferung uns einzusetzen. Dieser erhebende und edle Geist des Krieges hat sich auch in Ihren Beschlüssen geoffenbart. Ich wünsche vom ganzen Herzen, Gott möge Ihre edle Tat segnen. (Langanhaltende fürmische Gienrufe.)

Die Abgeordneten umringten die erschienenen Arbeiter. Diese patriotische Szene der herzlichen Verbrüderung machte auf alle Teilnehmer einen unvergeßlichen Eindruck.

Aufbruch in Paris.

Demonstrationen gegen einen französischen Revanchetrip.

Paris, 28. Juli. (R.-B.) Der Verband der Syndikalistischen des Seinedepartements hatte seine Anhänger aufgefordert, gestern abends auf den Boulevards Kundgebungen zu Gunsten des Friedens zu veranstalten. Die Syndikalistischen leisteten dem Aufrufe Folge. Um 9 Uhr abends herrschte bereits lebhafteste Bewegung. Aus der Menge erschollen

die Rufe: Nieder mit dem Krieg! In dem an die Fischervorstadt angrenzenden Teile wurden Gegenkundgebungen veranstaltet, die sich in lebhaften Rufen auf die Armee äußerten. Um einen heftigen Zusammenstoß der beiden demonstrierenden Gruppen zu vermeiden, schritt die Polizei ein und stellte nach mehreren Verhaftungen die Ruhe wieder her. Kurze Zeit darauf hatten sich die Demonstranten wieder ralliiert und erneuerten ihre Rufe: Nieder mit dem Krieg!

Die Internationale wurde angestimmt. Der Polizei gelang es, die Massen auseinanderzutreiben. Um halb elf Uhr nachts waren die Demonstranten auf den Place de Republic vorgezogen, wo sie ebenfalls in heftige Rufe gegen den Krieg ausbrachen. Die Polizei machte alle Anstrengungen, die Ruhe herzustellen, doch stieß sie auf Widerstand, worauf es zu einem Zusammenstoß kam, in dessen Verlauf mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Inzwischen war die Zahl der Demonstranten immer mehr gestiegen, so daß die republikanische Garde zur Unterstützung herangezogen werden mußte. Um 11 Uhr nachts stautete sich die Menge an der Porte Saint Martin. Immer wieder wurde die Internationale gesungen. Die Polizei drängte die Massen gegen den Place de Republic zurück, wo zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Zugänge wurden abgesperrt. Der Verkehr war fast vollkommen unterbrochen. Die Zahl der im Laufe des Abends vorgenommenen Verhaftungen ist sehr groß. Wenn auch die Demonstrationen einen ziemlich ernsten Charakter trugen, ereignete sich doch keine schwere Verletzung. Einige Polizeileute wurden bei den Zusammenstößen leicht verletzt.

Beim Kaiser.

Bad Ischl, 28. Juli. (R.-B.) Erzherzog Karl Franz Josef wurde heute vormittags vom Kaiser in Audienz empfangen.

Bad Ischl, 28. Juli. (R.-B.) Die Audienz des Gesandten Freiherrn von Giesl beim Kaiser währte eine Stunde. Giesl erstattete dem Kaiser über die Vorgänge in Belgrad bis zu seiner Abreise einen ausführlichen Bericht, darauf reiste er nach Wien ab.

Wiener Demonstrationen.

Wien, 28. Juli. (R.-B.) Gestern um 10 Uhr abends kam es vor der italienischen Botschaft neuerlich zu großen Sympathiekundgebungen für Italien.

Große Spenden fürs Rote Kreuz.

Wien, 28. Juli. (R.-B.) Baron Luis Rothschild spendete im eigenen Namen wie namens seiner Brüder Alphons und Eugen für das Rote Kreuz 100.000 Kronen.

Wien, 28. Juli. (R.-B.) Die Firma Gebrüder Guttmann spendete für Zwecke des Roten Kreuzes 100.000 Kronen.

Wiener Produktenbörse.

Wien, 28. Juli. (R.-B.) Die Produktenbörse bleibt heute und morgen geschlossen.

Die Stimmung in Belgrad.

Hoffnung auf Vermeidung des Krieges.

Belgrad, 28. Juli. (R.-B.) Die Blätter billigen einmütig die abschlägige Antwort der serbischen Regierung auf die Note Österreich-Ungarns. Obwohl jeder Post- und Telegraphenverkehr nach Österreich-Ungarn unterbrochen ist, verbreiteten sich in der Stadt doch zahlreiche angeblich authentische Nachrichten. In dem Glauben an diese Nachrichten wurde man durch den Umstand bestärkt, daß auch im Laufe des Sonntags, in der darauf folgenden Nacht und auch am gestrigen Tage die Feindseligkeiten nicht eröffnet wurden. Man gibt sich daher immer mehr dem Glauben hin, daß dem Krieg noch im letzten Augenblicke vorgebeugt werden könne. Tragem werden die militärischen Verteidigungsmaßnahmen mit fieberhaftem Eifer beschleunigt. Das Armeehauptquartier wird in Kragevac, eventuell in Krusevac etabliert werden.

Als Generalstabschef fungiert General Zivko Pavlovic.

Die gestern durch die Blätter bekannt gewordenen Nachrichten über die Gefangennahme des Wojwoden Putnik in Dfenpest stieß zunächst auf Unglauben; als sie bestätigt wurde, rief sie tiefste Erbitterung hervor.

Minister und Botschafterbesprechungen in Paris.

Paris, 27. Juli. (R.-B.) Der interimistische Minister des Äußeren empfing gestern nachmittag den österr.-ung. Botschafter Seczsen und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Der Minister hatte dann eine neuerliche Unterredung mit dem deutschen Botschafter Freiherrn von Schoen. Der russische Botschafter Frowlki, der vorgestern abends aus Petersburg nach Paris zurückgekehrt war, wurde um 5 Uhr nachmittags im Ministerium des Äußeren empfangen. Dort hatte er eine fast einstündige Unterredung mit dem interimistischen Minister des Äußeren. Spät nachmittags hatte der französische Minister des Äußeren eine Besprechung mit seinen Ministerkollegen.

Keine italienische Reservisteneinberufung.

Rom, 28. Juli. (R.-B.) Giornale d'Italia erfährt an zuständiger Stelle, daß entgegen den vom sozialistischen Blatt „Avanti“ verbreiteten Gerüchten, die Regierung nicht daran denke, einen Jahrgang der Reservisten einzuberufen.

Das Gleichgewicht am Balkan.

Griechisch-rumänischer Meinungsaustrausch.

London, 28. Juli. Das Reuter Office meldet: Gestern fand zwischen den Regierungen Griechenlands und Rumäniens ein Meinungsaustrausch statt in Angelegenheit der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes auf dem Balkan im Falle von Feindseligkeiten.

Konstantinopel, 28. Juli. (R.-B.) Der serbische Gesandte Nikolaus Lenakowitsch wurde gestern nachmittag vom Sultan in Audienz empfangen, bei welcher Gelegenheit er seine Beglaubigungsschreiben überreichte.

Konstantinopel, 28. Juli. (R.-B.) Es wird offiziell bestätigt, daß die Reise des Großveziers, der mit dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos zusammentreffen sollte, unterbleibt.

Konstantinopel, 28. Juli. (R.-B.) Infolge der auswärtigen Lage wurde die Abreise des Finanzministers Dschawid Bey nach Paris verschoben.

Der

Krieg erklärt.

Wien, 28. Juli. Eine Extraausgabe der Wiener Zeitung No. 174 verlautbart im amtlichen Teil folgendes: Auf Grund Allerhöchster Entschliebung Seiner k. u. k. apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die königl. serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerichtet, welche in deutscher Übersetzung folgendermaßen lautet:

An die königlich serbische Regierung!

Da Sie die Note, welche vom österr.-ung. Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht beantwortet haben, so sieht sich die k. u. k. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren.

Österreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblick an als im Kriegszustande mit Serbien befindlich.

Der österreichische Minister des Äußern Graf Berchtold.

Café Theresienhof.

heute

Konzert des Wiener Salonorchesters.

Anfang 11 Uhr. Eintritt frei.

Marburger Marktbericht

vom 25. Juli 1914

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	K	h		per	K	h
Fleischwaren	Kilo			Wacholderbeeren	Kilo	1	80
Rindfleisch	"	1	80	Kren	"	1	—
Kalbsteif	"	2	—	Suppengrünes	"		48
Schafffleisch	"	1	40	Kraut, saures	"		—
Schweinefleisch . . .	"	2	—	Rüben, saure	"		—
" geräuchert	"	2	20	Kraut 100	Köpfe		—
" frisch	"	1	80	Getreide.			
Schinken frisch	"	1	70	Weizen	Bu. 26		—
Schulter	"	1	60	Korn	"	17	—
Viktualien.				Gerste	"	16	—
Kaiserauszugmehl	Kilo	46		Hafer	"	16	—
Mundmehl	"	44		Kukuruz	"	18	—
Semmelmehl	"	42		Hirse	"	22	—
Weißpohlmehl	"	38		Haiben	"	24	—
Türkenmehl	"	30		Bohnen	"	—	—
Haiblenmehl	"	56		Geflügel.			
Haiblenbren	Liter	40		Indian	Stück	—	—
Hirsebren	"	36		Gans	Paar	3	50
Gerstbren	"	36		Ente	"	3	60
Weizengries	Kilo	50		Bachhühner	"	2	—
Türkengries	"	30		Brathühner	"	4	—
Gerste, gerollte	"	50		Kapaune	Stück	—	—
Reis	"	48		Obst.			
Erbsen	"	64		Äpfel	Kilo	—	—
Linien	"	84		Birnen	"	—	—
Bohnen	"	30		Nüsse	"	—	—
Erdäpfel	"	08		Diverse.			
Kwibel	"	45		Holz hart geschw.	Meter	9	—
Knoblauch	1	20		" ungeschw.	"	10	—
Eier	Stück	07		" weich geschw.	"	8	—
Käse (Zopfen)	Kilo	54		" ungeschw.	"	9	—
Butter	3	—		Holzfohle hart	Stk.	1	80
Milch, frische	Liter	20		" weich	"	1	70
" abgerahmt	"	10		Steinsohle	Bu. 3		80
Rahm, süß	"	80		Seife	Kilo	1	88
" sauer	"	96		Kerzen Unschlitt . . .	"	1	40
Salz	Kilo	26		" Stearin	"	1	88
Rindschmalz	"	3	—	" Styria	"	—	—
Schweinschmalz	"	1	80	Heu	Bu. 4		60
Speck, gehackt	"	1	80	Stroh Lager	"	7	—
" frisch	"	2	—	" Futter	"	6	—
" geräuchert	"	1	90	" Streu	"	5	—
Kernsetze	"	—	—	Bier	Liter	46	—
Brotbacken	"	80		Wein	"	96	—
Zucker	"	92		Braunwein	"	—	—
Rümmel	"	1	30				
Pfeffer	"	2	40				

Lüchtige, selbständige Verkäuferin

für Bäckerei sucht Stelle. Zuschriften erbeten unter L. N. 26 an die Verw. d. Bl. 3070

Reinrassiger Spitzhund

weiß, 8 Monate alt, sehr wachsam Billig zu verkaufen. Tomatschig, Burggasse 1. 3062

Junge Kanarienvögel

zu verkaufen. Elisabethstraße 25 im Hof. 3107

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche, Zugehör und Gartenanteil, für Pensionisten sehr geeignet. Anzusfragen Langergasse 21, 1. Stock, Tür 5. 2930

Binzgauer-Ruh

mit dem vierten Kalb zu verkaufen. Anzusfragen Ernst Lissa, Langental.

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Max Macher, Glas- und Porzellanhandlg. 2431

Winzer

mit mindestens 5 Arbeitskräften auch in der Viehzucht bewandert wird aufgenommen bei Simon Gutter in Bettau. 3506

Aushilfsdiener

gesucht.

Anzusfragen bei der Filiale der Anglo-österreichischen Bank in Marburg a. Drau.

Anker-Thymol-Salbe
Bei leichten Verletzungen, offenen und Brandwunden
Dose K —.80.

Anker-Liniment. Capsici compos.
Ersatz für Anker-Pain-Expeller
Schmerzstillende Einreibung
Bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw. Flasche K —.80, 1.40, 2.—

Anker-Eisen-Albuminat-
Tinktur.
Bei Blutarmut und Bleichsucht. Flasche K 1.40.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:
Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, Prag I,
Elisabethstraße 5.

Heiratsantrag.

Privatbeamter, 40 Jahre alt, katholisch, mit 200 R. monatlichem Einkommen und 6000 R. Vermögen, ledig; sucht auf diesem Wege behufs Ehe die Bekanntschaft mit Mädchen oder Witwe von 25 bis 35 Jahren, wenn auch mit einem Kinde. Gesf. Zuschrift erbeten unter „Stilles Glück im eigenen Heim“ an die Verw. d. Bl. 3068

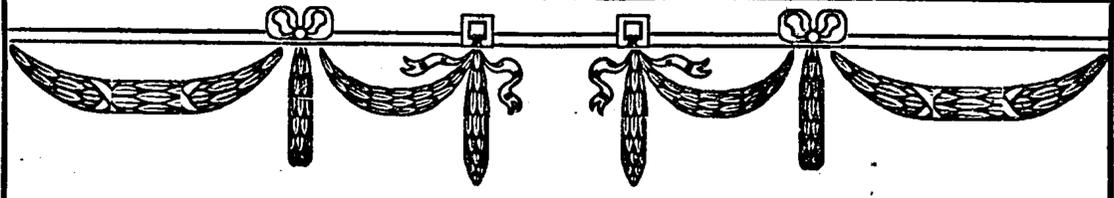
Hausmeisterin
kinderlos, wird aufgenommen. Herrengasse 23. Anfrage 1. Stock.

Abiturient
sprachkundig, empfiehlt sich für Schreib- und Rechenarbeit. Offerte unter „Student“ an die Verw. d. Bl.

L. Kralik's Buchdruckerei und Verlag

Edmund Schmidgasse 4 Marburg a. D. Edmund Schmidgasse 4

Billigste Berechnung
Solideste Ausführung
Schleunige Lieferung



Int. Telephon Nr. 24
Bestand seit 1795
Check-Konto 15.378

Diese mit neuesten Schriften u. Maschinen eingerichtete Druckerei empfiehlt sich zur

Übernahme aller Druckaufträge

von der einfachsten Ausführung bis zum elegantesten Kunstdruck.
Der elektrische Betrieb ermöglicht auch die Herstellung größerer Auflagen.
Gutes Papiermaterial ☞ Nur auf speziellen Wunsch Kundenbesuch.
Halte keine Agenten.

Verlag der „Marburger Zeitung“.
Deutscher Bote für Steiermark u. Kärnten (Marburger Adresskalender).
Marburger Ankündigungsanstalt ☞ Kleiner Fahrplan für Untersteiermark.



Eine epochale Erfindung FRIGOR!

kalikonzentrierte, alkoholfreie und hygienische **Traubenprodukte.**

„Frigor“ wird nach dem von Prof. Dr. Endo Monti erfundenen und patentierten Kälteverfahren aus frischgepresstem, vollkommen unvergorenem und auf kaltem Wege konzentriertem Traubensaft alkoholfrei und garantiert naturrein hergestellt.

„Frigor“ Traubenprodukte haben hervorragenden Nährwert und werden allen Erholungsbedürftigen, Nerven-, Magen- und Darmleidenden ärztlich empfohlen. „Frigor“ kaltkonzentrierter Traubenmost u. Traubenhonig sind die einzigen Produkte, welche sämtliche heilsamen Bestandteile der frischen Traube unverändert enthalten und daher Traubenweinen zu jeder Jahreszeit und überall ermöglichen.

„Frigor“ Traubenmost ist das souveräne, alkoholfreie, erfrischende Tafel- und Sektgetränk, mit dem natürlichen Wohlgeschmack und Bukett der edlen Traube. Infolge starker Konzentration ist „Frigor“ Traubenmost dickflüssig und muß, um trinkfähig zu sein, 4- bis 6fach mit beliebigem Wasser verdünnt werden, daher im Verbrauch sehr ökonomisch.

Alleinige Produzenten:

Società Cooperativa di Esportazione di Prodotti Viticoli Trentini in Trient (Weinbauprodukten-Exportgenossenschaft, r. G. m. b. H.)

Zu haben in Apotheken und erstklassigen Delikatessenhandlungen.

Depots für Marburg: Apotheke W. A. König's Erben, Tegetthofstraße und Julius Crippa, Burggasse 3.

General-Depot für Österreich-Ungarn: W. Bergel, k. u. k. Hoflieferant, Wien, XIX., Hohe Warte 48 (Abteilung „Frigor“.)

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfehlenswert zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Druckorten

für die

Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine

empfehlenswert die

Buchdruckerei O. Kralik

Marburg, Edmund Schmidgasse 4.

Ladenmädchen

Anfängerin, wird aufgenommen bei E. Bübefeldt, Herrngasse 6. Kost und Wohnung im Hause. 3037

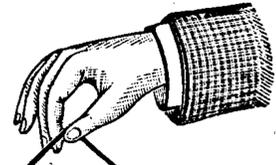
Bedienerin

wird sofort aufgenommen. Gartengasse 8, Tür 8. 3111

Ein 3014

Gewölbe

zu vermieten. Pfarrhofgasse 6.



Über Nacht
verlieren Sie schmerzlos die Hühneraugen und harte Haut mit dem Hühneraugenpflaster Marke „Mohr“
Karton 40 Heller.
Mohren-Apotheke
Karl Wolf, Marburg
Hauptplatz, gegenüber Rathaus

Neu Kralik's Neu Kleiner Fahrplan

der Südbahn.

Giltig vom 1. Mai 1914

ohne Inserate, nur 14 Heller

Vorrätig in den k. k. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.

::: Gelddarlehen :::

auch ohne Bürgen, ohne Vorzeigen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen bei 4 - monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarl. effizient, rasch, reell und billig

Siegm. Schilling, Bau- und Elektrotechnik, Preßburg, Köstlich, Lajosplatz 29. Retourkarte erbeten.

Wohnung

und ein Keller zu vermieten. Anfragen Kasinogasse 2. 2849

Bei

Keuchhusten

ein altbewährtes diätetisches Mittel

Schwarzer Johannisbeeren-saft auch als Getränk bestens empfohlen. Flasche 80 S. und R. 1.20.

Adler-Drogerie und Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf

Marburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns anlässlich des unerwarteten Ablebens unseres innigstgeliebten, guten Gatten, bezw. Vaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Peter Kolnigg

Haus- und Realitätenbesitzers

zugekommen sind, für die schönen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir aus vollem Herzen tiefgefühlten Dank.

Brunndorf bei Marburg, am 28. Juli 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Der neueste Diesel-Kleinmotor

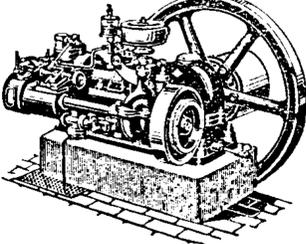
für alle landwirtschaftlichen, gewerblichen und elektrischen Betriebe.

2832

Unerreicht an Einfachheit, Betriebssicherheit und größter Brennstoffökonomie.

Kein Zündapparat und kein Zündflansch, kein Glühkopf, kein Glührohr, keine Druckluft-Vorratsflaschen. Keine Konzeption.

Kann jederzeit auch bei größter Kälte durch einfaches Umdrehen angelassen werden.



Motorenfabrik Trauzl & Co., Wien, IV/2.

Alleinverkaufs-Vertretung für die Alpenländer: Fabrik für Elektrotechnik, Maschinenbau und Eisenkonstruktionen „Hydrotransformer“, Gef. m. b. H., Widem, Steierm.

Syphilitiker.



Ausklar. Broschüre über schnelle und gründliche Heilung ohne Berufskündigung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber und sonstige Gifte, ohne Einspritzung ohne schädliche Nebenwirkung. versendet distr. gegen 20 Heller für Porto in verschl. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Dr. Med. P. Seemann, Sommerfeld 93 (Lautz).

Amateur-

ausrüstungen, photogr. Bedarfsartikel kauft man gut und billig: Mag. Pharm.

Karl WOLF Adler-Drogerie

Marburg, Herrngasse 17, gegenüber Edm. Schmidgasse. Dunkelkammer steht in meiner Drogerie unentgeltlich zur Verfügung.

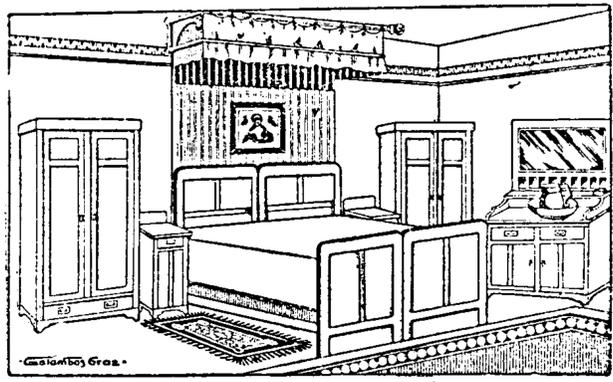


Möbelhaus Karl Pries, Marburg

Domplatz Nr. 6.

Besonderer Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer modern, komplett, mit Spiegel und Marmor, in 30 Ausführungen lagernd. Echt Nuß oder Eiche, massiv Hartholz, K 400-500 in allen Holzarten imitiert K 190-250. Konkurrenzlos in Auswahl, Preis und Qualität!



Passende Speisezimmer dazu K 280-600
Komplette Küchen, emailliert K 60-100.
Provinzversand! Kataloge gratis! Freie Zufuhr!

Fahrrad

mit Freilauf, gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei Franz Kollar, Malermeister, Mellingerstraße 12.

Gut erhaltene polierte

Möbel

zu verkaufen. Nagelstraße 11, 2. St., Tür 9. 3063

Kommis

deutsch und slowenisch, in der Geneschworenanhangung vollkommen versiert wird akzeptiert. Offerte sind zu richten an H. Högenwarth, Frauheim. 3067

Billig zu verkaufen

schöner großer Palmenstock, eine Palme und eine Areltia. Mellingerstraße 12 im Hof. 3055

Lehrjunge

beider Landessprachen vollkommen mächtig, mit guter Schulbildung, gesund, stark, wird per 1. August in der Gemischtwaren- und Landesproduktenhandlung Jul. Dercorius in Lentschach aufgenommen. 2046

Einfamilienhaus

Hochparterre, morgensonnseitig, abgeschlossen, ohne Gegenüber, 4 Zimmer, Zugehör, mit schönem Zwergobst, event. zwei Wohnungen, Gemüsegarten, Wasserleitung, 12 Min. vom Zentrum der Stadt billig zu verkaufen. Anzufragen in der Wv. d. Blattes. 2782

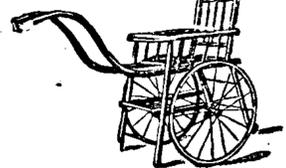


BRENNABOR

Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen

Josef Martinz Marburg



Sportwagen

werden solange der Vorrat reicht, zu halben Preisen abgegeben. Klappwagen von 13 Kronen an. Preislisten gratis und franko.



STAMPIGLIEN
JEDER ART
K. KARNER
GRAVEUR
MARBURG, Burggasse 3

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt Marburg, Herrngasse 6.

Schöne sonnseitige neue

Wohnungen

mit einem, zwei, drei Zimmern. repariert, sofort zu vermieten. Anzufragen Mozartstraße 59, beim Hauseigentümer. 147

Ein Haus

mit 3 Zimmer, 2 Küchen, Waschküche, Schweinestallung, Obst- und Gemüsegarten ist billig zu verkaufen. Neuborf, Quergasse 6. 2969

Möblierte Sommerwohnung

in nächster Nähe von Marburg, an der Kärntnerlinie, mit guter Zugverbindung, bestehend aus 2 Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten. Näheres in der Wv. d. Bl. 2909

Schönes möbl. Zimmer

2fenstrig, sonn- u. gassenseitig, zu vermieten. Kaiserstraße 4, 2. St. rechts. Ein nettes, neugebautes

Familien-Häuschen

hochparterre, mit 3 Zimmer und 2 Küchen, mit Hofgebäude und Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen bei Johann Strak, Pöberscherstraße 9. 2003

Wohnung

in der Nähe vom Hauptbahnhof, mit 3 Zimmer, Wohnzimmer u. Zugehör ab 1. Juli zu vermieten. Tegetthoffstraße 77. 2211

Viele Millionen Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate verbilligen die Haushalt-Conserven

Eine neue Erfindung: Dreyer's Fruchtstift-Apparat „REX“

„Rex“-Konservenglas-Gesellschaft Homburg v. d. H. General-Depot: Wien, VII., Neubaugasse 31.

Verkaufsstelle in Marburg bei Gustav Bernhard.

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen

per Kilo Kronen

graue, ungeschliffen	1.60
graue, geschliffen	2.-
gute, gemischt	2.60
weiße Schleißfedern	4.-
feine, weiße Schleißfedern	6.-
weiße Halbdaunen	8.-
hochfeine, weiße Halbdaunen	10.-
gr. Daunen, sehr leicht	7.-
schneeweiße Kaiserflaum	14.-

1 Tuchent aus dauerhaftem Mantling, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaftesten Bettfedern R. 10.- bessere Qualität R. 12.- feine R. 14.- und R. 16.-, hierzu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt R. 3.-, 3.50 und 4.-. Fertige Decktücher R. 1.60, 2.-, 2.50, 3.-, 4.-, Bettdecken, Deckenlappen, Tischtücher, Servietten, Gläsertücher.

Karl Worsche Marburg, Herrng. 10.

Josef Nekrep Zimmermeister und Bauunternehmer

empfiehlt sich zur Übernahme aller Reparaturen, Neubauten, Umbauten zu den billigsten Preisen und bei rascher Ausführung. 695

Hochachtungsvoll Josef Nekrep, Mozartstraße 59 Telephon Nr. 15/VIII

Bruch-Bier

7 Stück 40 Heller

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazin geschlossen

Zöpfe 8 Tage zur Probeansicht gratis!

Fertige Zöpfe

aus garantiert reinen Haaren in größter Farbauswahl, sowie Zöpfe nach Muster. Färben und Bleichen binnen einem Tage K 1.50. Anfertigung von Zöpfen aus ausgekämmtem Haar, K 2.50. Anfertigung nach eingesandtem Muster. Für Nichtpassendes Geld retour oder Umtausch gratis. Preise der Zöpfe in den Längen:

50 cm	K 3.-
60 cm	6.-
65 cm, kurze Schnur	12.-
70 cm	20.-
75 cm	35.-
80 cm	40.-

in jeder Farbe und Ausführung. Versand nur per Nachnahme. Spezialofferte auf Wunsch gratis.

Josef Stary, Marburg

Tegetthoffstrasse 39.

Schöne Wohnung

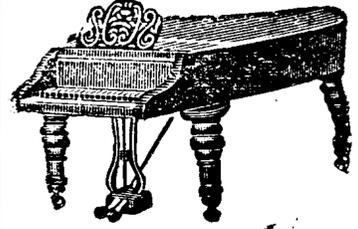
jüdische Lage, mit 3 Zimmer, 1 Kabinett, Dienstoffzimmer, Bad, Loggia samt allem Zugehör zu vermieten. Anfrage Mühlgasse 36, 2. Stod. 2368

I. Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage und Leihanstalt

Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850

Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgeb.



Große Auswahl in neuen und über Spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen. Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; dasselbe wird auch gediegener Vortragsunterricht erteilt.

Billige Miete und Ratenszahlungen.

Schöne Wohnung

mit 1 Zimmer und Zugehör nächst dem Hauptbahnhof, Tegetthoffstraße 48, bis 1. Juli zu vermieten. Anzufragen bei der Hausmeisterin Tegetthoffstraße 44. 2203

Forhin

Sicheres Schutzmittel gegen die Peronospora.

Ausgezeichnetes und billigstes Schutzmittel gegen die Pilzkrankheiten der Rebe (Peronospora) sowie gegen Brand der Saatkörner bei der Beizung. Preise in Dosen zu 2, 5 und 10 Kilo, per Kilo R. 1.-.

Alleinverkauf

Med.-Drogerie K. Wolf

Marburg, Herrngasse 17.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl

[Klavier-Niederlage und Leihanstalt]

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock
gegenüber dem I. I. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched.-Konto Nr. 52585.



:: Insektenpulver ::

Spritzlarton 20 H., Fliegenpapiere, Schwaben- u. Ruffenpulver, sehr wirkend 40 H. Wanzeninktur „Lam“ vernichtet rasch und vollständig die Wanzen und die Brut. Fl. 60 H. erhältlich:

Konz. Adler-Drogerie u. Mohren-Apotheke
Mag. Pharm. **Karl Wolf**
Herrngasse 17 Hauptplatz gegenüber Rathaus.

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren

nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei
Vinzenz Seiler
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrngasse 19.

J. Massak

Kammerphotograph
Marburg, Burggasse 16
gegenüber dem Hotel „Zog Johann“
Atelier für moderne Photographie.

Schöne südliche

Wohnung

vollst. staubfrei, mit 2 Zimmer, Küche samt Zugehör ist zu vermieten. Anzulegen dortselbst Kartschowin 155 nächst der Schule. 2661

FRAUEN

nehmen bei Störungen (Blutstörung) keine wertlosen Pillen, Tabletten, Pulver, Tees. Mein angenehm zu nehmendes erprobtes garant. unschädliches Mittel hilft sicher. Täglich erhalte freiwill. Danfschr. Eine große Schachtel N. 4.85 portofrei. Distr. Zusendung durch Dr. Med. G. See mann, Sommerfeld 93 (Niederlaufsch.). Auf Wunsch erfolgt Zusendung durch Wiener oder Budapesterverhandlungsstelle, daher Zollschwierigkeiten ausgeschlossen. 202

Zu vermieten

gut möbliertes Zimmer, sonnseitig, 2 Fenster, streng separiert, 1. Stock, ab 1. August Gerichtshofgasse 25, Tür 4. 2809

Zimmer und Küche

zu vermieten. Pfarrhofgasse 6. 2404

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant ausgestattet, fast neu, ist um den Selbstkostenpreis zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. B'atles. 1862

Handarbeiten

jeder Art, weiße u. bunte Stickereien werden billigst und raschest angefertigt. Gamsferstraße 22/3.

Himbeeren, Ribisel rote Ribisel schwarze
werden gekauft in der **Adler-Drogerie**
Mag. Pharm. N. Wolf
Marburg, Herrng. 17.

Nachweisbar gutgehendes
Gemischwarengeschäft
zu verkaufen oder mit einem kleinen Haus ev. Besitz zu tauschen. Briefe erbeten an die Verw. d. Bl. unter Chiffre „Tausch“. 2872

Sonnige Wohnung

gesucht von stabiler kinderloser Partei. 3 Zimmer oder 2 Zimmer u. Kabinett, Dienstbotenzimmer, Gartenanteil, Bad sehr erwünscht, beziehb. November/Dezember. Zuschr. erbeten an „N. 3. 106“ hauptpostf. g.

33

Heller nur kostet die überaus wertvolle und gesuchte Broschüre **Jeder sein eigener Kräuter-Haus-Arzt**, mit 6, 12 oder 15 gemischten Postkarten 65, 90 oder 100 Heller in Bfm. Zusendung franko. Wiederverkäufer usw. (10 H. Rückmarke) gesucht. 2236

J. Eichatschke

Kaaden, Postfach 27, Bhm.



Haarmaschinen

Pferdescheren kauft man am besten beim Fachmann, wo selbe zugleich repariert und geschliffen werden.

Fr. Tomasmiltz, Burggasse 1.

Gelegenheitskauf für Pensionisten! Kleine Villa nächst der aufblühenden Stadt Leibniz, enthaltend 2 Zimmer, 1 Sparherdfläche, 1 Keller, kleines Wirtschaftsbäude, Gemüsearten, 2 schöne Baupläze ist wegen Abreise pr. isw. sofort zu verkaufen. Preis 8000 Kr. Sparfasse 3000 Kr. Anzahlung nach Vereinbarung. Anzulegen bei Martin Schatarijch, Willenbes. Laftenstraße 20 in Leibniz. 3087

Drei Stück neue Karbid-Beleuchtungs-Apparate

sind billigst zu verkaufen. Anfrage Theresie Mared, Gasthaus z. Steirer, Kartschowin 148. 3052

Lehrjunge

für Spezerei, beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei Karl Saria, Mellingerstraße 31.

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei J. Sorfo, Maler und Anstreicher-Geschäft, Gerichtshofgasse 28. 3948

Zwei Einspänner

Treppenzuge sind billig abzugeben, so wird auch dort ein Einspänner-Weinfuhrwagen angekauft. Schullin u. Co., Weinhandlung, Tegetthoffstraße. 3105

Ein Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei J. Walzl, Draugasse 8. 3072

Zu verkaufen:

ein Haus mit 2 Zimmer, Küche schöner Gemüsegarten u. 2 Schweinestallungen. Anzulegen bei Anton Motnit, Dammgasse 43, Pöfersch.

Tüchtiger

Auslagearrangeur

der Manufaktur- und Modewarenbranche, welcher die Arrangeurschule absolvierte und gleichzeitig tüchtiger Verkäufer ist, wird zum Eintritt per 1. Oktober gesucht. Offerte an das Warenhaus Joh. Kof, Gilt.

Maschinenschlosser

verheiratet, der auch im elektrischen Fache einige Kenntnisse besitzt, wird sofort aufgenommen Leitersberger Ziegelfabrik. 3083

Guter Postplatz

mit ausgiebiger Kost und strenger Aufsicht für 2 Knaben gesucht. Anträge unter „Mittelschüler“ an die Verw. d. Bl. 3078

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche f. Zugehör, ganz abgeschlossen, im 3. Stock ist zu vermieten. Anzulegen bei der Hausmeisterin Tegetthoffstraße 44. 2932

Möbl. Zimmer

für 2 Herren, Mitte der Stadt, 1. Stock samt Verpflegung zu vermieten. Färbergasse 3. rechts, Tür 4.

Kunststeinfabrik, Baumaterialienhandlung und Asphaltunternehmung

Fabrik und Kanzlei
Volksgartenstr. 27.

C. PICKEL

:: Schaulager ::

Blumengasse 3

Marburg

Telegraphadresse: Pickel Marburg.

Telephon 39

- a) Zement- und Kunststeinwaren, wie: Zementröhren, Stiegenstufen, reinfarbige, hydraulisch gepresste Zement-Pflasterplatten sowie alle landwirtschaftlichen Artikel
- b) großes Lager von Steinzeugröhren und Fassonstücken in allen Dimensionen, Kokolith-Gipsdielen in verschiedenen Stärken
- c) Steingemäß bearbeitete, in der modernen Friedhofstechnik gehaltene, stützgerechte Grabdenkmäler; auch nach eingesandten Entwürfen
- d) Übernahme sämtlicher Kunststeinarbeiten sowie Kanalarbeiten und Betonarbeiten zu billigsten Preisen
- e) Ausführung von Asphaltierungsarbeiten mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien usw. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

empfiehlt

Vertreter: G. Bernhard, Tegetthoffstraße.

Telephon 39

- Eisenbeton-Hohlstein-Decke**, System Rbfeler, die einfachste u. billigste der bisher bekannten Deckensysteme, für alle Spannweiten; leicht, feuer-, schwammfester und schalldicht.
- Transportable, zerlegbare Patent-Asche- und Rehrichtkasten**, Feld- und Bauhütten, Abortanlagen, Schnee- und sonstige Abschlusswände zc.
- Eisenbetonsäulen** für alle Zwecke in beliebigen Längen und Stärken; billiger wie Holzsäulen, dabei unverwundlich.
- Treibhäuser, Mistbeetkasten** sowie **Betonbretter**, sind holzwarm, leicht und verfaulen nie.
- Kunstholzböden** in allen Farben. Hygienisch bester Belag, fugenlos u. fußwarm, billig und unverwundlich.
- Betonhohlblöcke** mit verschiedenen Schaufenen und in allen Hartstein-Imitationen für Garten- und Häusersockel und ganze Neubauten.

Reich illustrierte Preiskataloge und Kostenvoranschläge.

Gemeinde-Sparkasse in Marburg

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß unsere Schalter für Einlagen, Behebungen, Zinsenzahlungen und Auskunftserteilungen vor- und nachmittags geöffnet sind.

Marburg, am 27. Juli 1914.

Die Direktion.

3114

Versteigerungs-Edikt.

Am 24. August 1914 vormittags halb 10 Uhr findet bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 27 die Versteigerung folgender Liegenschaften statt: Grundbuch Floderberg, Einlagezahl 37. Bezeichnung der Liegenschaft: Haus Nr. 13 mit Wirtschaftsgebäuden, Weingarten, Acker, Wiesen, Weiden, Wald, Gärten und Winzerhaus. Flächenmaß 1358 50 ar.

Zubehör: Döstmühle, Getreideliste, Futterschneidemaschine. Schätzwert der Liegenschaft 17.377 R. 93 S. Geringstes Gebot 11.585 R. 28 S. Schätzwert des Zubehörs 186 R. Unter dem geringsten Gebot findet ein Verkauf nicht statt. Da die in Rot schünen liegenden Parzellen 307 und 308 abgeschrieben wurden, wurde deren Wert 441 R. 44 S. in Abrechnung gebracht und darnach auch die Versteigerungsbedingungen richtiggestellt. R. f. Bezirksamtsgericht Marburg Abt. IV, am 17. Juli 1914.

! Nur kurze Zeit !

Grand Hippodrom

Noblesse.

Erlaube mir einem geehrten P. P. Publikum bekanntzugeben, daß ich mit meinem erstklassigen Hippodrom in

Marburg, Magdalenenplatz

Ausstellung genommen und Sonntag den 26. Juli nachm. ab 2 Uhr eröffne. 3043

**Täglich große Reitbelustigung für
.: Herren, Damen und Kinder .:**

Bei Konzert stundenlange Unterhaltung für Zuschauer, da es stets zu lachen gibt.

Eigene Musikkapelle.

Es ladet höflichst ein

Restaurant.

die Direktion.

Trauerwaren

Hüte, Sobösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicsek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1.

Herrengasse 24.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme anlässlich des Ablebens ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, beziehw. Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sowie für die schönen Kranzspenden drückt den wärmsten Dank aus

Familie Weichmann.

Marburg, am 26. Juli 1914.

Danksagung.

Für die mir anlässlich des Ablebens meiner lieben unvergesslichen Gattin, der Frau

Maria Schnuff

zugekommenen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranz- und Blumenpenden spreche ich auf diesem Wege allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten den tiefstgefühlsten Dank aus.

Marburg, am 25. Juli 1914.

Johann Schnuff.

Villa-Wohnung

bestehend aus 3 großen Zimmern, 1 Verandazimmer, eingerichtetes Badezimmer, Dienerzimmer usw. ist sofort zu vermieten. Adresse erliegt in der Verw. d. Bl.

Lehrjunge

gesund und brav, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei Alois Preaz, Kaufmann in Rohlfisch 3109

Zu verkaufen

kleine Landwirtschaft

mit beinahe 9 Joch Grund, villa-artigem, neuerbautem Haus in Stiftingtal bei Graz. Anzufragen Kohlenhandlung Leh, Wartinger-gasse, Graz. 3115

Zu verkaufen

ist eine komplette Verpflegsaufseheruniform bei Ph. Welt, Blumenhandlung, Herrengasse 13. 3116

Ein Kommis

und ein Lehrling, beider Landessprachen mächtig, brave Leute werden in der Gemischtwarenhandlung des J. Wouk in Praßnigg aufgenommen. 2402

Villa-Wohnung

sonnseitig, 2 Zimmer i. Zugehör, ganz abgeschlossen. Anzufr. Gamsers-straße 22, 1. Stod.